

## **Gibt es eine Modernität in der Bewahrung der Vergangenheit?**

Wissenschaftliche Tagung zum „Rothenburger Weg“ des Wiederaufbaus.

**Karin Dengler-Schreiber, Diskussionsleitung**

**Einleitende Vorstellung**

Die vier Herrn auf dem Podium sind alle außergewöhnliche Persönlichkeiten mit langen Wikipedia-Einträgen. Sie sind bedeutende Forscher mit erstaunlichen Listen von Veröffentlichungen und Auszeichnungen. Sie sind Mitglieder oder Vorsitzende einflussreicher Organisationen und Vereinigungen und wenn ich alles nur halbwegs adäquat beschreiben wollte, wäre unsere Diskussionszeit zu Ende, bevor wir angefangen haben. Deshalb erlauben Sie mir, nur ein paar Highlights herauszupicken. Ich stelle Ihnen die Herren dem Alphabet des Nachnamens folgend vor.

**Prof. Wolfgang Brönner** ist von Haus aus „gelernter“ Kunsthistoriker und leitete als Landeskonservator bis 2005 das LfD von Rheinland-Pfalz. Er ist der Erforscher der Villenarchitektur des 19. Jahrhunderts. Sein Buch über die „Bürgerliche Villa in Deutschland“ ist nach wie vor das unverzichtbare Standardwerk zu diesem Thema. Besonders beeindruckt hat mich Ihr Aufsatz mit dem schönen Titel „Erker, Giebel, hohes Dach“, der das ‚Malerische‘ in der Architektur behandelt. Wir werden heute sicher noch darauf zu sprechen kommen.

**Prof. Adrian von Buttlar** ist ebenfalls Kunsthistoriker und lehrte Kunstgeschichte an einer beeindruckenden Vielzahl von Universitäten: München, Trier, Augsburg, Kiel, Taipeh, St. Peterburg und vor allem Berlin. Er gilt als ‚Star‘ der Gartenhistorie. Seine Dissertation über den „Landschaftsgarten“ wurde sogar ins Spanische und Ungarische übersetzt – wieviel Dissertationen passiert das schon? Im letzten Jahrzehnt wurde er zum Bannerträger der Streiter wider die Rekonstruktion historischer Bauten, in erster Linie das Berliner Schloss. Auch das Thema Rekonstruktion bzw. „Attrappenkult“ wird uns heute noch beschäftigen.

**Prof. Winfried Nerdinger** ist Architekt und Kunsthistoriker mit einer starken Neigung zur Geschichte. Für ihn wurde 1986 an der TU München eigens die Professur für Architekturgeschichte eingerichtet, auch um zu verhindern, dass er über den Ozean hinweg entschwindet und einen Ruf der Universität Montreal annimmt. Er baute das Architekturmuseum der TUM auf, dessen Direktor er 23 Jahre lang war. Aber sein Engagement geht weit über die

Architektur hinaus. Nach langen heftigen Kämpfen erreichte er schließlich die Einrichtung des NS-Dokumentationszentrums München, das er von 2012-18 leitete. Er hat wie Prof. von Buttlar über Klenze und über die „Geschichte der Rekonstruktion“ geschrieben und ich bin schon sehr gespannt, was sich aus diesem Zusammentreffen ergibt.

Wir arbeiten beide im Bayerischen landesdenkmalrat zusammen, u.a. an einem Projekt zu der Frage, wieviel Gewichtung in der Denkmalpflege auf der Substanz im Gegensatz zur Bedeutung des Objekts liegt – ebenfalls ein Punkt, der beim Wiederaufbau von Rothenburg eine Rolle spielt.

**Prof. Matthias Pfeil** ist Generalkonservator des BLfD und damit der ‚oberste‘ Denkmalpfleger Bayerns. Er hat besonders viel Erfahrung mit der Praxis in der Verwaltung, was für eine erfolgreiche Durchsetzung denkmalpflegerischer Positionen unerlässlich ist. Er hat in der Obersten Bauverwaltung, in der Städtebauförderung und als Stadtbaurat gearbeitet, war fünf Jahre lang Referatsleiter in der Bayerischen Staatskanzlei in Brüssel und acht Jahre lang Leiter der Bauabteilung der Bayerischen Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen. Das scheint mir eine sehr gute Sozialisation für den ‚Job‘ als Generalkonservator. Dieser kommt mir immer vor wie ein Reiter auf einem Pferd mit 77 Köpfen, die alle ihre eigene Meinung haben und mit dem er nun gegen die Windmühlenflügel der Politik anrennen muss. Er hat sich für diesen Ritt die Leitlinie ‚Vermittlung von Denkmalwerten‘ gewählt, denn nur wenn die Bürger verstehen, warum eine Maßnahme wichtig ist, werden sie sie auch akzeptieren.

Noch besser ist es jedoch, wenn es gelingt, ihre Emotionen zu wecken – wer etwas gern mag, wird es auch schützen. Die meisten Menschen mögen Rothenburg.